

Qualitätskriterium räumliche Voraussetzungen

„**Der Raum ist der 3. Pädagoge.**“ Dieser Satz stammt vom norditalienischen Erziehungswissenschaftler Loris Malaguzzi (1920 – 1994). Er vertrat die Ansicht, die Mitschüler/innen seien der erste, die Lehrpersonen der zweite und eben der Raum der dritte Pädagoge. Der Raum muss unterstützen, was erreicht werden soll – etwa selbstständiges, **erlebnis – und handlungsorientiertes Lernen, Wohlbefinden und soziales Miteinander von SuS, Lehr - und Freizeitkräften.**

„Schule ist für junge Menschen eine soziale Einrichtung. Das ist vielleicht einer der Hauptgründe, warum junge Leute gerne zur Schule gehen“ (Rainer von Groote – schwedischer Pädagoge)

Die ganze Schule muss als anregender Lebensraum und Lernort begriffen werden, so ist eine Trennung in Unterrichts – und Freizeiträume nicht sinnvoll, es braucht Räume zum Lernen und **Rückzugsnischen**, dazu eignet sich auch die Bibliothek, zugleich offene Arbeitsbereiche und großzügige Bewegungsflächen.

Wir brauchen Schulen als einladende Orte zur Bewährung und Erprobung, als Raum zur Entdeckung von Potenzialen und Möglichkeiten, als Orte, wo man Fehler machen darf.

Phase 0 ist entscheidend

Dies ist der Zeitpunkt, an dem sich alle Beteiligten zusammensetzen, um ein pädagogisches Konzept zu erstellen. Aufgrund des Konzepts werden die vorhandenen Räumlichkeiten auf ihre Tauglichkeit hin untersucht. **Die Akustik** braucht im Schulbau viel mehr Aufmerksamkeit, vor allem auch in **Speisesälen**. Hier könnten Naturmaterialien zum Einsatz kommen. Weiters wirken sich **Licht, Farben, Raumluft** auf das Lernergebnis aus und sollten deshalb Beachtung finden.

In diesen Prozess sollten die Beteiligten mit eingebaut werden, die Direktion, Lehrkräfte, Freizeitpädagog/inn/en, Eltern **und Kinder**.

Danach braucht es bei Um – und Neubauten den Dialog zwischen Pädagog/inn/en und Architekt/Inn/en.

„Soll Lernen dazu befähigen, Zukunft zu schaffen, dann müssen heute Schulen zu Orten des Übergangs von einer Industriegesellschaft in eine Wissens- und Ideengesellschaft umgebaut werden. Nachhaltiges Lernen braucht Räume, die dazu einladen, hellwach und ganz gegenwärtig zu sein. An solchen Orten der Intelligenz entstehen der Eigensinn von Individuen und „amor mundi“, die Liebe zur Welt“. (Münsteraner Erklärung)

Der Willen und die Phantasie sind herauszufordern und die Selbstverantwortung zu stärken. Daher sollten die SuS an der Schule neben den Pädagog/inn/en auch Handwerker/inne/n, Künstler/inne/n und Wissenschaftler/inne/n begegnen.

Der Raum als Werkzeug zur Erzeugung von Ordnung. Der Mensch passt sich implizit seiner räumlichen Umgebung an.

Die Schönheit von Schulen ist ansteckend und beeinflusst das Verhalten der Beteiligten, die Verwahrlosung oder Lieblosigkeit auch.

„Man hat es nicht eilig, von Orten wegzukommen, die einem gefallen!“ (Dr. Ursula Dopplinger)

Räume im Betreuungsteil